Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **125/126 (1945)**

Heft 15

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

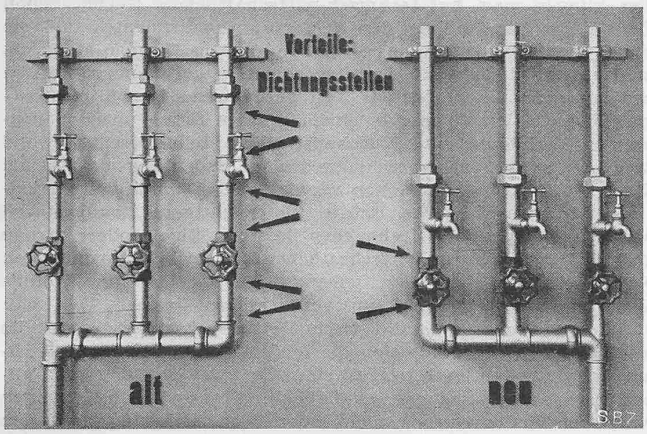
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Neue Fittings für Verteilbatterien kalten und warmen Wassers. Die altbekannten, leider, besonders auf dem Lande, nicht immer richtig gewürdigten, praktisch und sauber angelegten Wasserverteilbatterien haben in letzter Zeit durch eine Anzahl neuer Verbindungsstücke + GF + eine ganz bedeutende Vereinfachung und Verschönerung erfahren. Während bisher vom Verteilstück bis zur Verschraubung sieben Einzelstücke benötigt wurden, kann heute der selbe Abzweig mit drei Stücken erstellt werden. Auch der Batterieeinlauf und ihr Ende haben neue Formstücke erhalten, die alle in einem Prospektblatt der A.-G. Stahlwerke, vorm. G. Fischer, Schaffhausen übersichtlich zusammengestellt und in der Fachzeitschrift «Die Installation», Bd. 17 (1945), Nr. 3, von H. Meier näher beschrieben und in ihrer Anwendung in Bildern gezeigt sind. Obige Abb. zeigt das Modell einer alten und einer neuen Batterie und lässt die neuen Stücke und ihre vereinfachende Wirkung sofort erkennen. Wenn dann später noch die von den gleichen Fachkreisen angestrebten Normalisierungen der Armaturen (Baulängen, Hahnsitze, Oberteile, Gewinde, Dichtungen) verwirklicht werden könnten, wären weitere Vorteile für das Installationsfach erreicht.

Die Zürcherische Vereinigung für Heimatschutz, deren Mitgliederbestand sich im vergangenen Jahre von 1076 auf 1178 erhöhte, hielt am 7. Oktober ihre Jahresversammlung in Grüningen ab. Arch. Richard von Muralt stellte in seinem Jahresbericht fest, dass der Heimatschutz gerade aus Kreisen der Landschaft häufig wegen Baufragen in Anspruch genommen wird. Der Vorstand stellt für Heimatschutzveranstaltungen baukundige Referenten zur Verfügung. Die freie Aussprache brachte eine einmütige Kundgebung gegen das Projekt einer grossen Zementfabrik nebst Lägernsteinbruch bei Schöfflisdorf, das eine einschneidende Schädigung des Landschaftsbildes im Wehntal zur Folge hahen würde. Dem Vortrag von Lehrer A. Kübler über Geschichte und Heimatpflege in Grüningen war zu entnehmen, dass die Heimatschutzkommission des Verkehrsvereins Grüningen die Einrichtung eines Heimatmuseums im ersten Stock des Schlosses (Pfarrhaus) und die bauliche Instandstellung der schützenswerten Häuser des Städtchens plant. Die Direktion des Schweizerischen Landesmuseums macht ihren Einfluss in dem Sinne geltend, dass das zukünftige Museum eine heimatkundliche Bildungstätte mit historischer und baugeschichtlicher Thematik sein soll, und nicht eine Antiquitätenkammer, die auf die Dauer starr und langweilig wirken würde.

Die ATEL (Aare-Tessin A.-G. für Elektrizität) beging vorletzte Woche in Faido ihr 50-jähriges Bestehen, was insofern historisch gerechtfertigt ist, als 1894 die Elektrizitätswerk Olten-Aarburg A.-G. (Kraftwerk Ruppoldingen) gegründet, anderseits 1896 die erste Konzession für das Biaschinawerk nachgesucht worden war. Nördlich des Gotthard folgte später der Bau des Werkes Olten-Gösgen und die Beteiligung am Werk Ryburg-Schwörstadt, im Tessin entstanden die OFELTI (Officine Elettriche Ticinesi) mit den Werken Tremorgio und Piottino. Wie durch den Bau der Gotthardleitung die Werke diesseits und jenseits der Wasserscheide verbunden wurden, kam auch die geschäftliche Verbindung durch Fusion der genannten Gesellschaften zur ATEL im Jahre 1936 zustande; das Lucendrowerk ist als letztes Glied im Zuge dieser erfreulichen Entwicklung zu nennen. Vor allem aber verdienen Erwähnung auch die hinter den genannten stehende Motor-Columbus A.-G. in Baden und ihr Präsident Dr. h. c. A. Nizzola, der von Anbeginn das Werden und Wachsen dieser wichtigen Glieder unserer Energieversorgung miterlebt und mitbestimmt hat.

Ueber die Erstellung der Hinterrhein-Kraftwerke werden am Mittwoch, 17. Oktober zwischen 20 und 22 Uhr zwei Hörspiele vom Studio Zürich über Beromünster gesendet werden. Das zweite, befürwortende Hörspiel ist von Werner Reist verfasst und dürfte die Fachwelt interessieren.

Das Abendtechnikum Zürich, Uraniastrasse 31, zeigt die Diplomarbeiten seiner letzten Absolventen in einer öffentlichen Ausstellung bis 21. Oktober 1945. Besuchszeit täglich 17 bis 20 h, Samstag 14 bis 18 h, Sonntag 10 bis 12 h und 14 bis 17 h.

WETTBEWERBE

Schulhaus, Turnhalle und Gemeindesaal in Niedergösgen. In einem beschränkten Wettbewerb traf das Preisgericht folgenden Entscheid:

1. Preis (1800 Fr.) Barth A., Arch., Schönenwerd
2. Preis (1100 Fr.) Hauri Hans, Arch., Reinach (Aarg.)
3. Preis (600 Fr.) Studer Werner, Arch., Feldbrunnen (Sol.)
4. Preis (500 Fr.) Belart Walter, Arch., Olten

Ausserdem erhielt jeder Teilnehmer nach Reglement eine Entschädigung von 500 Fr. Fachpreisrichter waren: Altenburger E., Arch. in Solothurn, Amsler M., Arch. in Schönenwerd und Belser Eduard, Baumeister in Niedergösgen.

Die Pläne sind vom 11. bis 25. Oktober 1945 im Schulhaus II in Niedergösgen ausgestellt.

Platzgestaltung beim Schützenhaus in Schaffhausen. Im Zusammenhang mit der Frage des Neubaues der am 1. April 1944 bombardierten Steigkirche in Schaffhausen ist unter sieben eingeladenen, mit je 300 Fr. fest entschädigten Architekturfirmen ein Wettbewerb um die Platzgestaltung beim Schützenhaus durchgeführt worden. Dem Preisgericht gehörten als Fachleute an Stadtbaumeister G. Haug, Stadting. B. Im Hof, Stadtplaner E. E. Strasser (Bern) und Arch. A. Kellermüller (Winterthur). Sein Urteil lautet:

1. Preis (500 Fr.) W. Henne, Arch., Schaffhausen
2. Preis (300 Fr.) Scherrer & Meyer, Arch., Schaffhausen
3. Preis (200 Fr.) Wolfgang Müller, Arch., Schaffhausen

Das Preisgericht empfiehlt dem Stadtrat, aus den erhaltenen Anregungen eine endgültige Vorlage auszuarbeiten als Grundlage für den Kirchenwettbewerb (der als allgemeiner Wettbewerb vorgesehen ist). Keine öffentliche Plan-Ausstellung.

Kirchgemeindehaus der evangelischen Gemeinde Rapperswil-Jona (Bd. 125, S. 257). Unter 15 eingereichten Entwürfen hat das Preisgericht folgende ausgezeichnet:

1. Preis (3000 Fr.) von Ziegler & Balmer, Arch., St. Gallen
2. Preis ex aequo (2000 Fr.) Hch. Riek, Arch., St. Gallen
2. Preis ex aequo (2000 Fr.) Fr. Engler, Arch., Wattwil

Ankauf 800 Fr. Alfr. Altherr, Arch., Zürich
» 800 Fr. Rob. Walcher, Arch., Rapperswil
» 600 Fr. B. Eberhard, Arch., Rapperswil
» 600 Fr. H. Brunner, Arch., Wattwil

Vier Entwürfe erhielten Entschädigungen von je 300 Fr. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des Entwurfs, der den ersten Preis erhalten hat, mit der Weiterbearbeitung zu betrauen.

Die Ausstellung im Hotel Schwanen in Rapperswil dauert noch bis und mit 16. Oktober, zugänglich von 14 bis 19 h.

Turnhalle, Schulhauserweiterung und Gemeindehaus Dottikon (Aargau). Zu einem Wettbewerb waren zehn Architekten eingeladen worden, von denen sich acht (mit je 500 Fr. fest honoriert) beteiligten. Im Preisgericht sassen die Architekten H. Bräm (Zürich), D. Keiser (Zug), H. Liebetrau (Rheinfelden) und Hochbaumeister K. Kaufmann (Aarau). Urteil:

1. Preis (700 Fr.) Hans Hübscher, Zofingen
2. Preis (450 Fr.) J. Oswald, Bremgarten, u. E. Amberg, Muri
3. Preis (350 Fr.) Richard Beriger, Wohlen

Ankauf 300 Fr. H. Löpfe, Baden, Mitarbeiter O. Hänni, Baden
» 250 Fr. Richner & Anliker, Aarau
» 250 Fr. Hans Hauri, Reinach

Das Preisgericht empfiehlt, dem ersten Preisträger die weitere Bearbeitung zu übertragen. Die Ausstellung ist bereits geschlossen.

LITERATUR

Bauordnungslehre. Von Ernst Neufert. Herausgegeben vom Generalbauinspektorat für die Reichshauptstadt Reichsminister Albert Speer. Format 30×37 cm, 494 Seiten mit zahllosen Abb. Berlin 1943, Verlag Volk und Reich, Preis geb. 60 Fr.

Normung im Bauwesen stösst seit dem Zusammenbruch traditioneller Baugesinnung im 19. Jahrhundert auf zahlreiche Widerstände psychologischer und materieller Art. Schon im Vorstadium des theoretischen Aufbaus bieten sich Schwierigkeiten:

So die Frage der Bindung an Vorhandenes, die Typenwahl im einzelnen oder die Koordination mit Bauteilen gleicher Ordnung, der Einbau in die höheren Zusammenhänge und endlich der Schluss zu einem gerundeten System und das von den Gegnern immer wieder als contradictio in adjecto in die Diskussion geworfene Argument der «genormten Freiheit» des Architekten oder die von ihnen gestellte Frage nach dem technischen (und künstlerischen) Wert oder Unwert der einzelnen Normen und des Prinzipes selbst. Die vermeintlichen oder realen Schwierigkeiten sind bei uns derart, dass die praktische Einführung vollends schon in kleinstem Rahmen und Ausmass bereits als Erfolg gebucht werden darf. Dass die Erklärung der Allgemeinverbindlichkeit zuguterletzt wegen finanzieller Interessen usw. allergrösste Widerstände zu überwinden hat, ist nur zu gut verständlich.

So verdient denn der von Prof. Neufert, dem Deutschen «Beauftragten für Normungsfragen im Bauwesen» unternommene Versuch einer Bauordnungs-«Lehre» unser Interesse umsomehr, als seine in grosser Aufmachung herausgekommene Arbeit sich zu erheblichem Teil auf praktisch durchgeführte Normung weitesten Umfanges berufen kann. Das Werk kam erst mit Verspätung herein und dürfte heute und für die nächste Zukunft infolge des Kriegsverlaufes und wegen seines trotz aller Objektivität nicht ganz überdeckten politischen Beigeschmackes auch an durchaus legitimem technischem Propagandawert einiges verloren haben. Trotzdem darf an den mit lobenswerter Sachlichkeit vorgebrachten Gedanken nicht vorbeigegangen werden.

Das von Neufert vorgeschlagene Oktameter-System beruht auf dem zur Bemessung kleiner Massenbauteile gewählten Minimal-Baumass von 12,5 cm (= Achtelmeter). Dieses entwikkelte sich auf Grund des dem Verfasser in seiner Eigenschaft als Industrieplaner zu Kriegsbeginn vom damaligen Deutschen Generalbauinspektorat erteilten Auftrags, für die Zwecke der Luftwaffenproduktion bestimmte Hallenbauten mit einheitlichen Bauteilen auszuarbeiten. An die bisherige Praxis konnte mühelos angeschlossen werden durch Wahl eines Grundmasses von 2,50 m für Industriebauten, aus dem sich alle andern grösseren und Detailmasse ableiten lassen. Auf dieser Basis wurden innert kürzester Frist über 100 000 m² Hallengrundfläche mit Einheitshallen überbaut: eine Feststellung, die als Andeutung für das praktische Ausmass der als «erster Niederschlag der Zusammenarbeit mit den fortschrittlichen und aktiven Wirtschaftsgruppen» vorgetragenen Gedanken hier genügen muss. Die Normung wurde in der Folge ausgedehnt auf das gesamte Bauwesen überhaupt, so auf andere Industrieanlagen, auf Bürobauten, Familienunterkünfte, Behelfsheime für Ausgebombte[1]), landwirtschaftliche Bauten, auf den Wohnungsbau bis hinunter zu Innenausbau und Ausstattung, zu Möbeln (hier schon das Möbel-«Paket», ähnlich dem in der Schweiz entwickelten «Paket» für Kriegsgeschädigte) usw. im weitesten Umkreis und zwar — das ist das Wichtige — augenscheinlich kompromisslos innerhalb des einmal gewählten, lückenlos geschlossenen Systems. An den Sonderbeispielen des typisierten Berliner Wohnungsbaues, von Werk- und Grosshallen, Lokomotivschuppen (für den Osten) usw. werden die Ueberlegungen, Erkenntnisse und Dispositionen anschaulich dargelegt. Den Wohnbedarf Gross-Berlins von jährlich 25—30 000 Wohnungen mit mechanischen Baumethoden zu befriedigen — oder doch den hiefür einzuschlagenden Weg zu weisen —, war eine der gestellten Aufgaben; sie führte u. A. zum Gedanken der fahrbaren «Bau-Schale», innerhalb der das Haus im durchrationalisierten Baubetrieb genau wie in einer Fabrikhalle fertiggestellt wird: eine sicher interessante, wenn auch diskutable Idee, die aus den Rollschalungen aus Stahl für Stützmauern heraus entwickelt wurde.

Für den Architekten vielleicht am interessantesten sind die von Neufert angestellten Ueberlegungen, um die Wahl des 25 cm-Baukleinmasses zu begründen und in Verbindung mit den alten Fussmassen Europas und den Mass-Systemen des fernen Ostens zu bringen. Hieher gehört auch das über Proportionen und Verwandtes Gesagte im Sinne einer erfreulich weitgehenden Andeutung der tieferen Zusammenhänge: Zahlenprobleme; Dezimal- und Zwölferreihe, indische Achter-Stufung; Goldener Schnitt; ostasiatische Module. — Dass im weiteren das Oktameter-System eine konsequente Axen-Ordnung bedingt und so zu einem allen Grundrissen übergeordneten gleichen Raster führt, liegt durchaus auf moderner Linie im Sinne etwa eines Fr. L. Wright und steht auch in der Nähe Le Corbusier'scher Gedankengänge — beide sind übrigens von Neufert in zustimmendem Sinne zitiert!

Die Bedenken, die sich gegenüber einer derartigen «Bauordnungslehre» einstellen, liegen denn auch weniger im Bereiche des Architektonisch-Künstlerischen, als vielmehr, so befremdend dies klingen mag, auf technisch-wirtschaftlichem Gebiet. Schon die sichere Handhabung des Achtermass-Instrumentes und die souveräne Beherrschung eines umfangreichen Normen-Materials im Bureau bei Entwurf, Arbeitsvergebung und Bauorganisation bedingt eine — wenigstens für europäische Verhältnisse — grundlegende Umstellung in einem grossen Stück unserer technischen Vorbildung und Erziehung. Wohl stellt dieser Einwand kein Argument von ausschlaggebender Bedeutung dar: Auch diese Umsteuerung liesse sich verwirklichen, zumal sie bei richtiger Leitung erhebliche Kräfte für Wichtigeres, baukulturell wirklich Belangvolles freimachen könnte. Eine andere Frage aber ist, auf welchem wirtschaftlichen und technisch-politischen Fundament eine derart weitgehende, im wahren Sinne «totalitäre» Normung sich überhaupt verwirklichen liesse.

Gerade die grosskapitalistische Wirtschaftsstruktur oder die totalitäre Zwangsorganisation, die in den U.S.A. und im Deutschland des zweiten Weltkrieges eine, im zweiten Falle fast allumfassende Normung erst ermöglichten: Diese Voraussetzungen waren bisher in Europa nicht oder doch nicht in spürbarem Ausmass vorhanden. Hinzu kommt, dass die unumgängliche Zentralisation des Normenapparates einem föderativ-demokratischen Aufbau diametral entgegenzustehen scheinen muss, wie er in der Schweiz besteht — und vielleicht für das kommende Europa wünschbar ist. Und doch wäre eine aktivere Entwicklung der Bau-Normung und eine positivere Einstellung auch hier sicherlich wünschenswert: Man könnte sich höchstens fragen, in welchem Umfang und mit welchen Mitteln demokratischer Regelung. Denkbar wäre eine Neusetzung der dem K. I. A. A. und der von ihm geschaffenen Organisation zugewiesenen Aufgaben; über das Quantitativum und über den Grad im einzelnen stände die Diskussion immer noch offen. Markus Hottinger

[1]) Vgl. SBZ Bd. 123, S. 254 und 255.

Eingegangene Werke; Besprechung vorbehalten:

Rüttelbeton. Von Kurt Walz. 119 S. mit 94 Bildern. Berlin 1944, Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Preis kart. Fr. 17,45.

Kantonales Technikum Biel. Jahresbericht 1944/45. 112 S. Zu beziehen beim Sekretariat des Kant. Technikums Biel. Preis kart. 1 Fr.

Etude théorique et expérimentale de la dispersion du jet dans la turbine Pelton. Par Pierre Oguey et Marcel Mamin. 70 pages, 31 fig. et III tableaux. Lausanne 1945, Librairie F. Rouge & Cie. S. A. Prix 6 Fr.

Jahresbericht 1945 des Kantonalen Technikums Burgdorf. 59 S. Zu beziehen bei der Direktion des Kant. Technikums.

Richter und Advokaten. Von Daumier. Sechzehn Wiedergaben nach Original-Lithographien. Biographie und Bilderläuterungen von Janos Erényi. Zürich 1945, Rascher Verlag. Preis 12 Fr.

Politische Karikaturen. Von Daumier. Sechzehn Wiedergaben nach Original-Lithographien. Biographie und Bilderläuterungen von Janos Erényi. Zürich 1945, Rascher Verlag. Preis 12 Fr.

Das Steuerschutzbuch. Führer durch die Steuerschwierigkeiten. Von Walter Kunz. Heft 17 der Rechtshilfe-Bücher. 20 S. Zürich 1945, Rechtshilfe-Verlag. Preis geh. Fr. 1,50.

Die Schweiz auf alten Karten. Von Leo Weisz. Mit einem Geleitwort und einem karthographisch-technischen Anhang von Ed. Imhof. 230 S. mit vielen Abb. Zürich 1945, Verlag der Neuen Zürcher Zeitung. Preis geb. 36 Fr.

Fünfzig Jahre Basler Strassenbahnen. 73 S. mit versch. Abb. Herausgegeben von der Direktion der Basler Strassenbahnen, Basel 1945.

Das Simmental und die Nutzbarmachung seiner Gewässer. Von Ernst Moll. 112 S. mit 3 Bildertafeln. Bern 1945, Herausgegeben von der Bernischen Kraftwerke A.-G.

Geschäftsbericht und Rechnungen der S. B. B. 1944. 136 S. mit 7 Tafeln, 14 Abb. Bern 1945, Selbstverlag.

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:
Dipl. Ing. W. JEGHER, Dipl. Masch.-Ing. A. OSTERTAG
Zürich, Dianastr. 5. Tel. 23 45 07

MITTEILUNGEN DER VEREINE

S. I. A. Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein
Mitteilung des Sekretariates

Seit Beginn dieses Jahres gibt der *Eidg. Delegierte für Arbeitsbeschaffung* ein *Mitteilungsblatt* heraus. Dieses bezweckt, die Behörden von Bund, Kantonen und Gemeinden sowie die Privatwirtschaft laufend über alle aktuellen Probleme der Arbeitsbeschaffung zu orientieren. Eine der pro Jahr in Aussicht genommenen 6 Nummern ist ausschliesslich dem Wohnungsbau gewidmet. Ausserdem wird in zwei weitern Nummern ein Ueberblick über die Bautätigkeit gegeben. Um es weitern Kreisen zugänglich zu machen, kann das Mitteilungsblatt, das in einer deutschen und einer französischen Nummer erscheint, bei der Eidg. Drucksachen- und Materialzentrale, Bundeshaus Ost, Bern, zum Preise von jährlich 4 Fr. abonniert werden.

Für alle, die sich in irgend einer Weise mit Fragen der Arbeitsbeschaffung sowie mit solchen des Hoch- und Tiefbaues zu befassen haben, dürfte das Mitteilungsblatt des Delegierten für Arbeitsbeschaffung ein überaus nützlicher Ratgeber sein. Wir möchten deshalb unsern Mitgliedern empfehlen, von der Möglichkeit, es gegen eine bescheidene Gebühr abonnieren zu können, Gebrauch zu machen.

Zürich, 10. Oktober 1945 Das Sekretariat